

Pädagogische Orientierung im Kindergarten

Wir gestalten unsere Arbeit nach den Grundlagendokumenten der Bildungsdirektion gemäß der Art. 15aB-VG Vereinbarung über Elementarpädagogik. Folgende Grundlagendokumente sind verpflichtend anzuwenden:

- der „Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan“ für elementare Bildungseinrichtungen
- das „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“
- der Leitfaden zur „Sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule“
- der Werteleitfaden „Werte leben, Werte bilden“

Wir orientieren uns an den neuesten Forschungen aus dem Wissenschaftsbereich Neurobiologie und den Erkenntnissen führender Erziehungsexperten. In Fachliteratur, verschiedenen Vorträgen und Filmen ist eine einheitliche Kernaussage klar erkennbar. Wenn sich Kinder in einer Gemeinschaft angenommen und aufgehoben fühlen, wenn sie frei von Ängsten sind, haben sie die besten Chancen ihre Potenziale optimal zu entfalten.

„Ein Kind braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt“

Neurobiologe Dr. Gerald Hüther im Film „Kinder“

„Kinder werden mit allen sozialen und menschlichen Eigenschaften geboren. Um diese weiterzuentwickeln brauchen sie nichts, als die Gegenwart von Erwachsenen, die sich menschlich und sozial verhalten“

Erziehungsexperte und Familientherapeut Jesper Juul

Dementsprechend ist unsere pädagogische Orientierung und Grundhaltung wie selbstverständlich in den Kindergartenalltag eingebettet.

- Gute emotionale Beziehungen und eine vertrauensvolle, entspannte Atmosphäre schaffen Situationen, in denen Lernen mit positiven Gefühlen verbunden werden kann.
- Eine anregungsreiche Umgebung (Materialien, Impulse, Struktur, Angebote und Räumlichkeiten) wird von uns geschaffen, wobei eine Waage zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und Impulse, sowie angeleitete Bildungsangebote gehalten werden.



- Kinder sind Forscher und Gestalter ihrer Lebenswelt. Pädagoginnen müssen den Rahmen zur Verfügung stellen, den Kindern bei der Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, damit sie sich selbst entfalten können.
- Wir wollen begeisterte Kinder, die ihre Interessen und Potentiale kennen und ausleben dürfen. Wir unterstützen Kinder dahingehend, die Fähigkeit zu entwickeln, aus eigenem Antrieb und durch reine Freude am Tun eine Aufgabe zu Ende zu bringen oder ein Problem zu lösen. (intrinsische Motivation)
- Kinder lernen, unter anderem, am Modell. Deshalb sehen wir uns als Lebensvorbilder.

„Beweg dich und dein Gehirn sagt Danke“

Neurobiologin Dr. Manuela Macedonia

- Vielfältige tägliche Bewegungserfahrungen sind der „Motor kindlicher Entwicklung“ und wirken sich positiv auf die Gesamtentwicklung der Kinder aus.

„Hilf dem Kind, es selbst zu tun“

Maria Montessori

Das Konzept Maria Montessori fließt in unsere pädagogische Arbeit ein. Damit die Kinder sich frei entscheiden können, womit sie sich beschäftigen, müssen die Materialien frei zugänglich sein. Montessori nannte das die „vorbereitete“ Umgebung. Ein Überangebot an Materialien verhindert, dass sich die Kinder auf eine einzige Aufgabe konzentrieren können. Jeder Gegenstand braucht einen festen Platz, den die Kinder sicher wiederfinden und gut erreichen können.



In der Krabbelstube kommt vor allem das Konzept von Emmi Pickler einer ungarischen Kinderärztin, zum Tragen.

„Eingewöhnung ist das Herzstück der pädagogischen Arbeit“

Beim Eingewöhnungsprozess orientieren wir uns am „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ und ist durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern gekennzeichnet und findet individuell auf das Kind abgestimmt statt.